

6. X. 1916

M

Frühstück für unsere Schulkinder!

Mitteilungen aus dem Rathause.

Die „Rathauskorrespondenz“ meldet:

Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat gestern vormittag den Redakteur des „Neuen Wiener Tagblatt“ Herrn Ernst Alebinder, den Anreger der Frühstücksauspeisung für arme Schulkinder, in längerer Audienz empfangen. Der Bürgermeister gab seiner besonderen Freude über die Anregung Ausdruck und erklärte, daß er es als selbstverständliche Pflicht betrachte, in gleicher Weise, wie es stets sein Bestreben war, die Lage der armen Bevölkerung zu erleichtern, auch bei dieser Anregung nicht zu verabsäumen, alles zu tun, was im Interesse der raschen Durchführung des Planes der Frühstücksauspeisung der Schulkinder liege, die wirklich infolge der ungünstigen Erwerbsverhältnisse der arbeitenden Klasse sowie der schwierigen Beschaffung der Lebensmittel ungemein dringend sei.

Der Bürgermeister gab seiner Genugthuung darüber Ausdruck, daß die wohlthätigen Kreise Wiens mit reichlichen Spenden sich an der Aktion beteiligen, so daß vielleicht schon in der kürzesten Zeit die Frühstücksauspeisung in den Wiener Schulen voll durchgeführt sein wird.

Obermagistratsrat Dr. Dönt, dem der Bürgermeister die Durchführung dieser Aktion übertragen hat, hat bereits alle Einleitungen für eine zweckmäßige Organisation der Frühstücksauspeisung getroffen.

Für diese Aktion haben bereits gespendet: Wilhelm v. Ofenheim im eigenen Namen 25,000 K. und im Namen der Galizischen Naphtha-A. G. „Galicia“ 25,000 K., zusammen also 50,000 K., und ein ungenannt sein Wollender 1000 K.

Kinder, die hungern ...

Kinder, die Hunger leiden, hungern auch nach dem köstlichsten Besitz unsres Lebens, nach der das Heute voll genießenden, von keiner Sorge um das Morgen wissenen Jugend. Kinder, die Hunger leiden, sind jung ohne Jugend.

Für sie gibt es keine Märchen, keine Geschichten. Es war einmal ... Alte, gütige Könige waren einmal, Ritter, Zauberer und Zwerge, wunderschöne Prinzessinnen und schlimme Stiefmütter, Dornröschen, Rotkäppchen und der böse Wolf. Dies alles will nicht zu den hungernden Kindern kommen, in der Dämmerung und in herrlichen Träumen, kein goldener Glanz aus fernen, fabelhaften Reichen, kein leckerer Duft aus seligen, knusprigen Schlaraffenländern. Zu ihnen kommt nur der finstere, grausame Hunger mit seiner Rute und schlägt die Unschuldigen, bis der mitleidige Schlaf die Weinenden sanft tröstet und befreit. Aber des Morgens sitzt er wieder auf dem harten Bett, der Hunger, und schwingt von neuem seine Peitsche. Alles tut dann den Wehrlosen doppelt weh: die Kälte draußen, wenn sie zur Schule gehen, der Regen und der Schnee. Ja sogar die gute Sonne ver-

mag mit ihrer heilenden, heiteren Wärme gegen den Hunger nichts auszurichten. Der Hunger tritt mit den Kleinen das Schulzimmer; dort setzt er sich unsichtbar mit auf die Bank und fängt an, langsam den Kindern das Blut aus dem Gehirn zu saugen. Die Buben und die Mädchen geben sich ja alle Mühe, aufzupassen; doch es nützt nichts. Bald verstehen sie kein Wort mehr von dem, was ihnen der Lehrer sagt, durch den matten Kopf schleicht ihnen ein dicker, giftiger Nebel, schließlich wird es auf einmal ganz dunkel um sie und sie sinken bewußtlos um; dann freilich spüren sie nichts mehr, auch den Hunger nicht. Wenn sie wieder aufwachen, beugt sich der Lehrer über sie und fragt: Hast du heute schon etwas zum Frühstück gehabt? Und die Kinder müssen antworten: Nein, seit gestern haben wir nichts mehr bekommen. ...

Helft den hungernden Kindern; helft ihnen, auf daß sie wieder ihrer Jugend teilhaftig werden, der Fähigkeit, später einmal, als Erwachsene, in den mühseligen Jahren des Kampfes das Leben zu ertragen. Gebt ihnen des Morgens etwas Warmes zu trinken und ein paar Bissen Brot dazu; so wird ihnen die Sonne wieder scheinen, und zu Hause, nach der Schule, kommen dann auch die schönen, bunten Märchen statt des Hungers zu Besuch, die Könige und Mägen, die Prinzessinnen und Hegen. Und einmal, wenn wieder Frieden ist auf dieser armen Erde, werden die erstaunten Kinder einem Märchen horchen, das also beginnt: Es war einmal eine große Stadt, die hieß Wien, und dort gab es Kinder, fleißige, brave Kinder, die hungrig, ohne Frühstück, zur Schule mußten. Aber da fanden sich gute Leute. ... Den Schluß kann sich jeder selbst erzählen, der gegeben hat für die hungernden Kinder.

Die Spendenliste.

Am gestrigen Tage sind uns folgende Spenden zugegangen:

Wilhelm Ritter v. Ofenheim K. 25,000.—
Galizische Naphtha-A. G.
„Galicia“ „ 25,000.—
Ein ungenannt sein Wollender „ 1,000.—
(Obige drei Summen wurden dem Rathaus überwiesen.)

K. k. priv. Oesterreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe „ 1000.—
Erste österreichische Sparkasse „ 1,000.—
F. Trinka „ 1,000.—
Die Wiener Tafelrunde „Zeiserklub“ beim „Eisvogel“ durch Herrn Gremialpräsidenten Josef Eberle „ 200.—
Gremialpräsident Josef Eberle, 7. Bezirk, Schottensfeldgasse Nr. 38 „ 100.—
Rudolf Krippl „ 20.—
Aus der Sparkasse der Schülerinnen Luise und Trude Haberda „ 20.—
Heinrich Huber „ 20.—
„Anstatt eines Kranzes auf das Grab meines Vaters“ „ 10.—
Loly Schacherl, anstatt einer Blumenspende an Papas Sterbetag „ 10.—
Frida M., vom Geburtstagsgeschenk meines lieben Papas „ 10.—
Leopoldine Wrobovsky, eine 82jährige Wienerin in Szabolca „ 10.—
Maria Friedmann „ 9.—
D. R. „ 5.—
Th. N. „ 4.—
Sammlung Julius Beer an der Börse für landwirtschaftliche Produkte: die Kammer der Börse für landwirtschaftliche Produkte 500 K., Vizepräsident der Börse für landwirtschaftliche Produkte Kommerzialrat Moritz Rohn 300 K., A. B. 10 K., Fritz Spitzer 10 K., Risa Spitzer 10 K., Josef Spitz 2 K., Norbert

Margulies 10 K., S. Präger 2 K., Emanuel Hübl 5 K., Leopold Popper 5 K., Moritz Straschitz 5 K., Wilhelm Schwarz 10 K., Sandor Deutsch 10 K., Jakob Spandorf 3 K., Rudolf Schwoner 5 K., 20 K., Ignaz Strumer 10 K., Julius Spitz 6 K., Josef König, XV. 10 K., Friedrich Wittner 6 K., Heinrich Massarik 20 K., Leopold Wilhelm 50 K., Siegmund Kaufmann 100 K., E. S. 2 K., Wilhelm Löwbeer 30 K., Kommerzialrat Edm. Tauffig 40 K., Dr. Eduard Melten 10 K., Bernhard Lichtenstern 40 K., N. N. 4 K., Ludwig Rohn 2 K., Heinrich Pollat u. Sohn, 2. Bezirk, Gredlerstraße, 50 K., A. M. Grünberger 20 K., S. Holländer 10 K., E. Schlegel, Kirchberg, 10 K., A. Plankenstein 10 K., Fräulein J. Böhmer 10 K.,

zusammen	1,327.20
Rudwig Riedl	500.—
Emilie Ruhlmann	500.—
Jean Zibell u. Co.	200.—
Siegm. Eibenschütz, Direktor	100.—
Otto Frankenburg	100.—
Heinrich Feizinger	100.—
Herr u. Frau Vinzenz Beutelsen	100.—
Ingenieur Paul Zigerli	100.—
L. B. N. St.	25.—
Alfred und Lilly Mayer	60.—
Jacques Bardo	20.—
Gebrüder Pollizer	33.—
J. Frid, IV.	20.—
St. Czermak, II.	10.—
Hans Meeserh, I.	10.—
Karoline Luggau, Mähren	10.—
Aus der Sparbüchse von Erni	10.—
Gita und Pupu Denninger	10.—
Johanna Bindtner, I.	5.—
F. und L.	5.—
Henriette Schöpl	5.—
E. C. Schöpl	5.—
Rudolf Wilhelm, Inhaber der Ersten Wiener Maschinenbäckerei Vinzenz Wilhelm, f. u. l. Hofbäder, 13. Bezirk, Cumberlandstraße Nr. 43	1,000.—
Frau Elise Gredinger, 19. Bez., Hartäberggasse Nr. 20	100.—
Sidor König	20.—

Summe K. 62,298.20

Bereits ausgewiesen K. 15,862.70

Gesamtsumme K. 78,160.90

Zuschriften.

Auch am gestrigen Tage ist in unserer Redaktion eine ganz große Zahl von Zuschriften eingelangt, und zwar nicht nur aus Wien, sondern auch aus der Provinz, die alle in warmen Worten den Godanten einer Frühstücksauspeisung für arme Schulkinder aufs herzlichste begrüßen und der Aktion rasches Gelingen wünschen. Auch mancher wertvolle Ratsschlag wird für ihre Durchführung gegeben, so vom Gemeinderat Herold, der vorschlägt, den Kindern Haferschleimsuppe zu geben, ein Gericht, das wenig bekannt, aber von bedeutendem Nährwert und leicht verdaulich ist.

Wahrhaft herzerfreuend sind auch die verschiedenen Zuschriften von Lehrern und Lehrerinnen sowie von zahlreichen Damen der Gesellschaft, die alle voll Hilfsbereitschaft sich tatkräftig in den Dienst der Aktion stellen wollen.

Aus der Fülle dieser Briefe seien hier einige wenige wiedergegeben:

An unsern Chefredakteur Herrn Wilhelm Singer ist folgendes Schreiben eingelangt:

„Hochgeehrter Herr Chefredakteur!

Als Wiener Bürger spreche ich der geehrten Redaktion des „Neuen Wiener Tagblatt“ und dem Anreger der ebenso zeitgemäßen wie menschenfreundlichen Idee, armen hungernden Schulkindern ein Frühstück zu geben, den wärmsten Dank aus. Wenn ich mich über die Idee des Herrn Redakteurs Alebinder so innig gefreut habe, so hat das vielleicht seinen besonderen Grund. Ich weiß nämlich, was ein warmes Frühstück für ein armes, hungerndes Kind bedeutet. Selbst aus armem Hause, habe ich von der Bitte auf mich emporgearbeitet, und oft und oft war in der Jugend der Hunger mein unangenehmer Begleiter. Ich habe mir dennoch den Glauben an die Menschheit bewahrt, und so hoffe ich denn, daß die Anregung Ihres Blattes dank der Hilfsbereitschaft der Wiener Bevölkerung einen vollen Erfolg zeitigen wird. Die Wiener werden Ihre Ehrenpflicht erfüllen und gewiß ihr Teil dazu beitragen, daß die Idee raschest verwirklicht werde. Lassen Sie noch meinem Dank an den Bürgermeister dafür Ausdruck geben, daß er sich in so